

## Arbeitsmarktsituation von Frauen mit Migrationshintergrund

17. Oktober 2018, Hannover

Frauen mit Migrationshintergrund stehen häufig vor Hindernissen, die Ihre Integration auf dem Arbeitsmarkt massiv erschweren. Sie sind in zweifacher Hinsicht benachteiligt, wenn es darum geht, eine angemessen bezahlte und qualifikationsgerechte Beschäftigung zu finden – sowohl aufgrund ihres Geschlechts als auch aufgrund ihrer Migrationsgeschichte. Vor diesem Hintergrund lud das Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung, in Kooperation mit dem DGB Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, dem SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. und dem ver.di Landesbezirk Niedersachsen-Bremen, am 17. Oktober 2018 zu einer Podiumsdiskussion ein.



Linda Matzke

**Linda Matzke** (Referentin im Landesbüro Niedersachsen der Friedrich-Ebert-Stiftung) begrüßte die Gäste zu Beginn der Veranstaltung und führte sie in das Thema ein. Sie erklärte dabei unter anderem, inwiefern die Kategorien „Geschlecht“ und „Migrationshintergrund“ in einer ähnlichen Weise auf dem Arbeitsmarkt wirken und welche Auswirkungen die Kombination von „Gender Pay Gap“ und „Migration Pay Gap“ hat.

Im Anschluss richtete die Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe des Landes Niedersachsen **Doris Schröder-Köpf** MdL ein Grußwort an die Teilnehmer\_innen. Sie betonte, dass es nicht „DIE Frau mit Migrationshintergrund“ gebe, sondern sehr verschiedene Frauen mit unterschiedlichen Geschichten. Dessen müsse man sich immer bewusst sein. Trotzdem könne man sagen, dass die Mehrheit der betroffenen Frauen arbeiten wolle, ihnen fehlen nur die Ressourcen, so Schröder-Köpf. Die Gesellschaft müsse sie dabei so gut wie möglich unterstützen und ihnen damit ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.



Doris Schröder-Köpf

**Dr. Zerrin Salikutluk** vom Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) ging nachfolgend noch stärker auf den Zusammenhang von Geschlecht und Migrationshintergrund ein und erläuterte den wissenschaftlichen Diskurs. Migration und Geschlecht seien zwei Dimensionen sozialer Ungleichheit und wurden in der Wissenschaft bisher getrennt voneinander betrachtet. Es sei jedoch sinnvoll von einer Verschränkung beider Dimensionen auszugehen.



Dr. Zerrin Salikutluk

Laut Salikutluk gebe es drei Faktoren, die Lohnunterschiede zwischen Frauen mit Migrationshintergrund und dem Rest der Gesellschaft erklären – strukturelle und soziokulturelle Faktoren sowie der Faktor Diskriminierung. Strukturelle Faktoren begründen verminderte Chancen auf dem Arbeitsmarkt und niedrigere Löhne mit geringeren Bildungs- und Berufsabschlüssen. Insbesondere die Entwertung ausländischer Abschlüsse ist in diesem Zusammenhang problematisch. Obwohl es in der zweiten Generation deutlich mehr Gleichberechtigung gebe, würden strukturelle Nachteile noch zu oft „vererbt“ werden.

Soziokulturelle Faktoren beschreiben beispielsweise Sprachkenntnisse und soziale Netzwerke. Beides sei enorm wichtig für den Zugang zum Arbeitsmarkt, doch an beidem mangelt es Frauen mit Migrationshintergrund sehr. Der Grund dafür liege häufig auch in den traditionellen Geschlechterrollen des Herkunftslandes. Der dritte Faktor bestehe in der Diskriminierung. Dabei würden Lohnunterschiede und verminderte Chancen auf dem Arbeitsmarkt durch Benachteiligungen von Seiten der Arbeitgeber\_innen entstehen. Besonders oft würden diese bestimmte Gruppen aufgrund von – auf unvollständigen Informationen beruhenden – Vorurteilen vom Arbeitsmarkt ausschließen.

Dr. Salikutluk erläuterte in ihrem Fazit, dass die bisherige Forschung auf eine doppelte Benachteiligung von Frauen mit Migrationshintergrund hinweist. Die Ursachen seien nur schwer zu ermitteln, auch wenn man bereits einige Anhaltspunkte habe. Neben den bereits genannten Faktoren spielen auch das Herkunftsland, die Religion und der rechtliche Status eine große Rolle. Insbesondere der rechtliche Status könne die Arbeitsmarktintegration von Frauen mit Migrationshintergrund stark behindern. Eine Angleichung der Arbeitsmarktsituation von geflüchteten Frauen, im Gegensatz zu der Angleichung anderer Migrantinnen, sei nicht zu erkennen. Die doppelte Dimension habe, laut Dr. Salikutluk, bisher zu wenig Aufmerksamkeit in der Wissenschaft gefunden. Es bestehe daher eine große Forschungslücke, die dringend gefüllt werden müsse, denn die derzeitige Situation habe langfristige Konsequenzen für das Leben der betroffenen Frauen. So sei das Armutsrisiko von Migrantinnen besonders hoch und die eigenen Nachteile werden oft an die Töchter weitergegeben.

Nach dem Impulsvortrag von Dr. Zerrin Salikutluk begann die Podiumsdiskussion. An dieser nahmen Dr. Zerrin Salikutluk, Elvira Koop (kargah e.V.) und Dr. Mehrdad Payandeh (Vorsitzender des DGB Bezirks Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt) teil. Moderiert wurde die Diskussion von Cosima Schmitt (Journalistin und ZEIT-Autorin).



Elvira Koop

**Elvira Koop** berichtete über ihre Erfahrungen in dem Verein kargah e. V. und verdeutlichte, dass Frauen mit Migrationshintergrund hartnäckiger sein müssten und mehr leisten müssten, um die gleichen Chancen zu erfahren. Obwohl das Thema in der heutigen Zeit bereits präsenter sei, müsse noch viel getan werden, um eine vollständige Gleichstellung zu erreichen.

**Dr. Mehrdad Payandeh** betonte daraufhin den Zusammenhang von Arbeitsbedingungen und der Organisation von Interessen. Je stärker die Interessen von Frauen mit Migrationshintergrund organisiert seien, desto besser würden die Arbeitsbedingungen werden. Er appellierte in diesem Zusammenhang an alle betroffenen Frauen, sich stärker zu organisieren, um mehr Gehör zu finden.



Dr. Mehrdad Payandeh

Einig waren sich die Podiumsteilnehmer\_innen, dass die Gesellschaft Einwanderer nicht als Bereicherung betrachte, wodurch die Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt erst entstehen würden.

Diese Ablehnung innerhalb der Gesellschaft finde auch Einzug in unser Bildungssystem, wodurch Menschen mit Migrationshintergrund bereits im Kindesalter Diskriminierung erfahren würden. Dort müssten laut Dr. Salikutluk mehr Sensibilisierungsmaßnahmen gestartet werden. Elvira Koop machte aber auch deutlich, dass der derzeitige Fachkräftemangel eine Chance darstelle, Einwanderung in der Gesellschaft als etwas Positives darzustellen. Dr. Payandeh ergänzte, dass besonders die Menschen mit Migrationshintergrund, die in naturwissenschaftlichen Bereichen und in urbanen Strukturen tätig sind, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hätten und sich dieser Trend auch zukünftig fortsetzen würde. Alle anderen würden es auch weiterhin schwer haben. Zudem machte er deutlich, dass auch mit dem Fachkräftemangel die strukturelle Benachteiligung von Frauen ein Problem bleiben wird. Diese Benachteiligung aller Frauen aufgrund ihres Geschlechts sei das Grundproblem, der Migrationshintergrund komme nur an zweiter Stelle hinzu. Die Anpassung und Öffnung der Gesellschaft könne jedoch nicht mit ihrer Veränderung Schritt halten.

Auf die Frage nach ihren Wünschen an die Politik, betonte Elvira Koop wie wichtig soziale Projekte wären. Viele bereits bestehende Projekte, auch von der Politik, müssten noch mehr gefördert werden. Zudem müssten die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. So spielt die Kinderbetreuung oft eine wesentliche Rolle, wenn es da-

rum geht Frauen mit Migrationshintergrund an solchen Projekten teilhaben zu lassen.



Podiumsdiskussion: Dr. Zerrin Salikutluk, Cosima Schmitt, Dr. Mehrdad Payandeh, Elvira Koop

Im Anschluss an das Gespräch auf dem Podium wurde die Diskussion auch für das Publikum geöffnet. Mehrere Zuschauer\_innen fragten nach der Anerkennung von Bildungsabschlüssen, die im Ausland erworben wurden. Dr. Payandeh forderte die Politik auf, diese Abschlüsse nicht grundlegend zu verwerfen, sondern durch entsprechende Programme in Deutschland „aufzustocken“, um den nötigen Standard zu erreichen. Eine weitere Zuschauerin forderte im öffentlichen Dienst stärker mit Quoten zu arbeiten, um als Vorbild in der Gesellschaft zu dienen und den Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt aktiv entgegenzuwirken.

Am Ende der Veranstaltung kündigte **Naciye Celebi-Bektas** (Referat Frauen-, Gleichstellungs- und Migrationspolitik, DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt) die Gründung eines Netzwerks an, mit dem Ziel der Verbesserung der Bedingungen von Migrantinnen auf dem Arbeitsmarkt.



Naciye Celebi-Bektas